

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 66.50 M., durch Boten bezogen monatlich 70.00 M., bei Postbezug monatlich 92.00 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 3.00 M. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16554. Geschäftsstelle: Kälberstraße 4. Für unredigierten Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

**Anzeigenpreis** Der gewöhnliche Millimeter Spaltenraum 3.00 M., und der halbspaltige Millimeter Spaltenraum 12 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 10 M. in Zahlung genommen. Bishergehende 2.00 M. Porto besonders. Anzeigen für den Vormittag 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Einzelnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valk.

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 229.

Freitag, den 29. September 1922.

162. Jahrgang.

## Beschleunigter Vormarsch der Kemalisten.

Britischer Befehl, den Vormarsch aufzuhalten.

Am 29. September. Nach Meldungen aus Smyrna rückt die Armee Kemal Paschas in drei Heereskolumnen in Eilmärschen nach Norden vor. Der rechte Flügel marschiert auf Jemid, das Zentrum auf Panderna und der linke Flügel auf Ihsanak. Im Gebiet von Smyrna sind nur noch schwache Kräfte zur Sicherung der Etappe zurückgelassen worden. Nach Versicherungen der Kemal Pascha wird das Gros seiner Armee Anfang nächster Woche seine neue Hauptquartierstellung beziehen.

Das englische Konsularamt gibt über die militärische Lage in der neutralen Zone folgendes bekannt: Die türkische Kavallerie rückt von Grenzort aus durch die neutrale Zone in nordwestlicher Richtung auf Smanliq Tese vor, um anschließend den dort vorgeschobenen britischen Posten zu entsetzen. Das britische Oberkommando hat den Befehl gegeben, diesen Vormarsch der Kemalisten aufzuhalten.

Lloyd George hat am Donnerstag mittag zusammen mit dem Ministerrat die militärischen Berichte, die aus Konstantinopel vorliegen, an der Hand von Karten geprüft, speziell die Nachrichten, von der neuerlichen Zusammenziehung türkischer Truppen in der Nähe von Konstantinopel. Hinsichtlich wurde die Frage aufgeworfen, ob Konstantinopel gehalten werden könnte, wenn Kemal Pascha es angreift. Man war allgemein der Meinung, daß dies nicht möglich sein werde. Die britischen Truppen und die der Alliierten würden also voraussichtlich gezwungen sein, die Stadt zu räumen.

und sich nur auf Gallipoli und Ihsanak zu stützen, um von dort aus die Freiheit der Meerengen zu verteidigen. Die britischen Behörden haben in einem Anschlag erklärt, daß, um die Einwohnerschaft nicht den Schrecken des Krieges auszuliefern, die Ihsanak-Zone geräumt werden soll.

(Dies ist allerdings unklar, ob die Einwohner oder die Truppen die Stadt räumen werden.)

### Die Antwort Harringtons an Kemal.

London, 29. September. In der Note des Generals Harrington an Mustafa Kemal, die jetzt im Wortlaut vorliegt, heißt es: „Ich erkläre Ihnen, daß die Griechen niemals irgendwelchen Zugang in Syrien oder in die Gegend meines Wissens gehabt haben, daß die griechische Flotte unter dem Druck der englischen Regierung vollständig aus Konstantinopel zurückgenommen worden ist. Was Ihre Angriffe gegen England betrifft, so kann ich Ihnen weiter nichts erwidern, als daß ich gewisse Verfügungen auf Befehl der internationalen Kommission und kleinerer als militärische Vorichtsmaßnahmen erlaßt sind, daß 2. wohl eine Zusammenziehung der Artillerie stattgefunden hat, oder daß nicht ein Schuß auf Ihre Truppen abgefeuert worden ist, und daß ohne meinen Befehl auch fernherhin kein Schuß abgegeben werden wird. Mein einziger Wunsch ist,

### Tageschronik

Kemal bringt unanbathlich nach Norden vor. — England gab Befehl, den Vormarsch aufzuhalten.

König Konstantin ist von den Alliierten gefangen genommen worden.

In einem Anschlag erklärt Krasin den Kommunismus für erledigt.

Die Lage im Ruhrbergbau wird als sehr ernst bezeichnet.

In Italien hat sich eine entsetzliche Explosionskatastrophe ereignet.

### Rußland gibt den Kommunismus auf.

Der russische Volkskommissar für den Außenhandel, Krasin, veröffentlicht einen Anschlag: „Die neue ökonomische Politik der Sowjetregierung“, der eine völlige Aufgabe Rußlands an den Kommunismus darstellt. In unerbittlicher Form bringt Krasin darin zum Ausdruck, daß die russische Regierung

den Kommunismus für gänzlich erledigt betrachtet.

Dieser Umkehrung in der Auffassung der Sowjetregierung wiegt äußerst schwer. — Krasin beurteilt den Stand der russischen Wirtschaftsordnung folgendermaßen: „Für die Dauer ist es nach der Rationalisierung und teilweisen Aufhebung des Grundbesitzes das Prinzip der freien Wirtschaft in der neuen Wirtschaftspolitik durchgeführt. Genies ist für den Kleinverarbeitenden wie auch für den Binnenhandel wieder die freie Wirtschaft form gewählt, während für die mittleren Betriebe Kadaverträge und für die großindustriellen Unternehmen Konjunktions-

einen Kampf mit Ihren Truppen zu vermeiden. Ich stelle mit Ihnen den Wunsch, daß es bald zu Verhandlungen kommen möge, durch die der Frieden hergestellt werden könnte. Ich erwarte Sie jedoch noch einmal ernstlich, von jeglicher Bedrohung meiner Truppen durch die Jüdischen Abband zu nehmen und Alles zu tun, um Zwischenfälle zu vermeiden. Sollten Ihnen noch einige Punkte nicht ganz klar sein, so bin ich bereit, mich mit Ihnen darüber an einem Orte, wo es Ihnen beliebt, zu unterhalten, um alle Irrtümer aus dem Wege zu räumen.“

### Französische Abmachungen mit Kemal.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ will nach einem Telegramm aus Konstantinopel aus gutunterrichteter Quelle erfahren haben, Frankreich beschließt, an Kemal gewisse Zonen abzutreten und nur den Libanon-Staat zu behalten. Die Kemalisten sollen Frankreich dafür die Petroleumquellen von Moussil, außerdem die Kontrolle über die Eisenbahnen in Nordsyrien übertragen.

### Konstantin gefangen.

Paris, 29. September. Die Meldung von der Gefangenennahme Königs Konstantins wurde am Donnerstagabend nach 7 Uhr als bestätigt bezeichnet. In französischen amtlichen Kreisen hält man es für möglich, daß in Athen die Republik ausgerufen werde. Der französische Minister, der am Donnerstag in Rambouillet unter dem Vorherrscher stand, hat sich hauptsächlich mit der griechischen Lage beschäftigt. Das amtliche Kommando trägt die Minister, das beschloffen, daß die Ereignisse in Griechenland die Beschäfte nicht ändern können, die Frankreich gemeinsam mit den Verbündeten gefaßt hat.

### Prinz Georg — König von Griechenland.

London, 29. September. Aus Athen wird gemeldet, daß infolge der Abdankung König Konstantins der Prinz Georg die Krone von Griechenland annehmen hat. Er soll von den Revolutionären anerkannt worden sein. Im übrigen scheint in der griechischen Hauptstadt trotz der allgemeinen Aufregung die Revolution ziemlich ruhig zu verlaufen.

Dagegen sagt eine andere Meldung aus Paris, daß die Erhebung in Athen zu blutigen Straßenkämpfen geführt habe. Die Bevölkerung verlangt, daß die Krone nicht in die Ausreise verweigert und er vor ein Kriegsgericht gestellt werde, um sich für seine Politik, die so viel Unheil über Griechenland gebracht habe, zu verantworten.

Inzwischen der Zurückberufung Venizelos soll eine Revidierung der Verträge haben, an der sich etwa 50 000 Verlorenen befinden, die dem Vertrag und dem französischen Geschäftsbüro wurden: Hochrufe auf die beiden Länder ausgebracht.

vertreter zum neuen Wirtschaftsprogramm gehören. Diese neue Wirtschaftsreform, die den überwundenen Kommunismus abtöt, kennzeichnet sich somit als ein Staatskapitalismus, der eine wirtschaftliche Regelung aller wichtigen Industriezweige und der Hauptbetriebskräfte des volkswirtschaftlichen Lebens sowie der Produktion anstrebt.“

Am Schluß äußert sich Herr Krasin ungeniert dahin: „Vor zwei Jahren durfte man darüber in Rußland noch nicht reden; heute ist dieses allgemeine Prinzip überall durchgesetzt und dem fremden Kapitalismus die Möglichkeit gegeben, sich an der russischen Produktion und an ihrem Aufbau zu beteiligen.“

Die deutschen Kommunisten werden einigermaßen verdrängt sein. Sie werden mit allen Mitteln bemüht sein, alle diese Veränderungen entgegenzusetzen und zu entsetzen. Das wird ihnen aber wenig nützen.

### Die Berliner Kommunisten rufen sich.

Schon seit längerer Zeit liegen Anzeichen vor, die darauf hindeuten, daß der Berliner Kommunismus sich zu neuen Zeiten rufen und die allgemeine Unzufriedenheit dahin auszuweichen sucht, gewaltsame Kundgebungen in Berlin vorzunehmen. Umsetzungsweise hat sich mehrfach die „rote Fahne“ erdort, daß man nunmehr „energisch“ vorgehen beschloß und vor einem Spitzgang nach dem Westen nicht halt machen werde. — Am Sonntag sagt der nach Berlin einberufene Betriebsrätekonferenz, und bei dieser Gelegenheit kann es leicht vorkommen, daß die unter der Oberleitung schwebenden Verhandlungen nach Ausschüttung der Verhandlungen beginnen. Wie weit die kommunistischen Pläne gehen, erhebt aus folgenden Vorgängen:

## Ein Umschwung in der wissenschaftlichen Sozialpolitik.

Die soeben beendete Tagung des Vereins für Sozialpolitik hat leider nicht die Beachtung gefunden, die ihr gebührt. Begründet wurde der Verein vor 50 Jahren mit dem Ziel, die Arbeitnehmer vor dem Druck der damals riesig anwachsenden Wirtschaftsmächte zu schützen und der sozialen Lage vor den wirtschaftlichen Erfordernissen den Vorrang zu sichern. Jetzt haben sich die führenden Männer im Verein für Sozialpolitik — zu dem unsere namhaftesten Volkswirtschaftler zählen — davon überzeugen müssen, daß ihre Lehre von der übergeordneten Sozialpolitik und der nachgeordneten Wirtschaftspolitik durch die Ereignisse der letzten Zeit überholt worden ist.

Ganz klar kam zum Ausdruck, daß der Staat Gefahr laufe, vor der „Jungenswirtschaft der Verbände“ kapitulieren zu müssen, deren „Materialismus ihn zu verheeren drobe“. Deutlich wurde darauf hingewiesen, daß der Organisations- und Gewerkschaften (namentlich in den freien neuen manchesterlichen Vorläufer) doch auch recht bedenkliche Nachteile damit anhaften, wenn über ihre bezugs- und organisations-egoistischen Interessen die Idee von der Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft verdrängt würde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Ursache des wirtschaftlichen Aufschwunges Deutschlands in der Vorkriegszeit weniger in der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeitnehmer zu suchen sei, als vielmehr in politischen und wirtschaftlichen Zuständen, von denen genannt zu werden verdienen die von Bismarck geschaffene Reichs- und Reichsstaatspolitik, die straffe Staatsgewalt einer allseitig geordneten Regierung, die gründliche Ausbildung in allen Berufen, die Interneremfreiheit und Interneremfluß der deutschen Kaufleute, Forscher, Industriellen und. Wie weit der Umschwung in der Denkweise der führenden Sozialpolitiker gedeutet ist, zeigt, daß selbst ein so weit festsitzender Mann wie Dr. Dietrich Hoffmann die Ansprache „deutsche Wahrheit gegen das Luxusbedürfnis der großen Masse“ forderte.

Ueber die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Belange mehr in den Vordergrund zu stellen, sprach vor allem Professor Stein, der erklärte, daß man aber dem sozialpolitischen Zweck des Schutzes der Persönlichkeit die wirtschaftlichen Notwendigkeiten ganz verweigern habe, trotzdem die Wirtschaft und ihre Produktivität das Wichtigste sei. Speziell über den Nachschubvertrag hat sich außerordentlich abfällig in einer aus Anlaß der Eisenacher Tagung veröffentlichten Besprechung der „Sozialen Praxis“ Professor Dr. Zimmermann ausgesprochen. Er schreibt dort, daß der Verein für Sozialpolitik der Weltkongress unter ganz anderen Voraussetzungen erredet habe. Jetzt habe sich allenthalben die Erkenntnis Bahngebrochen, daß „der Nachschubvertrag für eine Welt, die sich wirtschaftlich erst gründlich wieder aufbauen muß, nicht die Heiligkeit bleiben kann, und für das verfallene, ausgepöbelte Deutschland zumal in jener sozial ungerichteten schematischen Form am allerwenigsten das rettende Mittel ist. Antitrustdrängen die meisten verheerenden Arbeiter, die nicht monopolistisch ihre Konkurrenz rücksichtslos emporkommen können, zur Aufbesserung ihrer Verdienste nicht herabzudenken in dem rüchigen Bemühen, „man kommt in Deutschland heute mit achtstündiger Erwerbsarbeit nicht aus, wenn man nicht durch Ausnutzung seines Monopols oder durch glückliche Spekulation sich auf Kosten der anderen bereichert.“

Es bleibt abzuwarten, welchen Widerhall die Eisenacher Beratungen finden werden. Baulässig kann man unferne Volkswirtschaftler nur Anerkennung dafür zollen, daß sie den Mut zur rücksichtslosen Wahrheit gefunden haben. Bei der Bedeutung dieser Männer ist es nicht möglich, ihre Ausführungen mit Schlagworten und verächtlichen Angriffsarten abzutun. Es ist vielmehr erforderlich, die in Eisenach angesprochenen Fragen streng und objektiv weiter zu verfolgen.

Am Mittwochabend fand erneut eine Versammlung der oppositionellen Betriebsräte statt. Einer der Referenten setzte sich dafür ein, am Sonntag in Berlin eine Demonstration der Betriebsräte zu veranstalten. Es wurde dann beschlossen, am Sonntag vormittag 11 Uhr eine Kundgebung auf dem Wittenbergplatz, der im Westen angrenzend an das Tauentzienviertel liegt, zu veranstalten. Unter den Rednern, die am Sonntag zu sprechen beabsichtigen, wird sich auch der Leiter der Betriebsbewegung, der unter dem Deckmantel Börner schon seit längerer Zeit für die neue Bewegung starke Propaganda entfaltet, befinden.

### Orientfrage und russische Frage vor dem Völkerverband.

**Genf, 28. September.** Die Völkerverbandsversammlung nahm am Mittwoch noch die Resolution der Ersten Kommission zum Antrag Manca über die Vermittlung in Orientfragen an. Ferner hörte die Versammlung den Bericht Adams über die Arbeiten der fünften Kommission über das Schicksal der russischen Flüchtlinge an und beauftragte Dr. Manca, seine Arbeiten in bisheriger Sinne fortzusetzen. Vor allem, daß bevor eine Heimkehr der Flüchtlinge nach Russland ins Auge gefaßt werden könne, die von der Sozialistischen Bewegung beschriebenen Garantien genau geprüft werden müssen. Die vierte Kommission teiltige gehen für die Kommission für die Heiligen Stätten 100 000 Franken.

### Scharfe kommunistische Note an Rumänien.

**Moskau, 28. September.** Der Vertreter des Volkskommissars für Außenangelegenheiten, Karagan, hat dem Außenminister Rumäniens eine Note in der er die russische Forderung über das Schicksal der Flüchtlinge in der Türkei in Berlin hat der russischen Gesandtschaft die Antwort der rumänischen Regierung auf die Einladung zur Moskauer Abrüstungskonferenz überreicht. Rumänien sei danach nur unter der Bedingung bereit, an der Konferenz teilzunehmen, wenn die rumänischen Interessen anerkannt werden. Eine beratende Kommission über die Abrüstungsfrage, die Rumänien nicht den Wunsch hat, mit seinen Nachbarn einen gefährlichen Frieden anzufahren. Die Note Rumäniens, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, bringt die russische Regierung sehr unwillig, daß Rumänien der einzige Nachbarstaat ist, der nicht den Willen hat, seine Beziehungen zu Russland auf eine friedliche Basis zu stellen. Zugleich erklärt die russische Regierung, daß sie die rumänische Regierung für sämtliche Schwerkriegsverbrechen, die sie in der Abrüstungsfrage begangen werden, als verantwortlich betrachtet wird.

### Abkündigung eines neuen deutsch-russischen Konjunkturabtrages.

**Berlin, 28. September.** In der nächsten Zeit werden die Verhandlungen zwischen Deutschland und Russland über den Abschluß eines neuen Konjunkturabtrages beginnen. Der russische Seite ist bekannt worden, daß die Verhandlungen in Moskau geführt werden. Deutschseits wird Wert darauf gelegt, auch in dem Konjunkturabtrag ausdrücklich die Möglichkeit auszusprechen, daß von Seiten der zu erziehenden russischen Konjunktur, kommunistische Parteipolitik getrieben werde.

### Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Sowjetrussland.

Die politische Presse meldet, daß die Reise Herriots nach Russland zu einem Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Russland geführt habe, und zwar nach dem Muster des mit England abgeschlossenen Vertrages. Bestimmtes über den Inhalt sei bis jetzt noch nicht zu erfahren, jedoch vermute, daß die russische Seite die Abkündigung der Ausländer anerkennen wolle. Daraus ergibt sich der erste Schritt zur Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich. In Paris bereits bereits Unterhandlungen der großen Fabrik-Unternehmen in Russland und der Royal Dutch Company hunderttausend, auch ist ein Ausfluß gewollt, der sich mit den konfiszieren Unternehmen befassen sollte.

Das auch daran Wahres sei, sei jetzt jedenfalls, daß die Politik Boicage unbedingt zu einem Abkommen mit Russland kommen will. Unmöglich kommen englische, deutsche und amerikanische Wirtschaftseinsparungen nach Russland, solchen Verträge von wirtschaftlicher Bedeutung ab. Die französische Politik will nicht eine Luftkutsch, sondern praktische Maßnahmen dazu, in irgend ein Verhältnis mit Russland zu kommen. Zudem scheint es, als ob die Partei Winstone, die für eine Verständigung mit Frankreich um jeden Preis eintritt, über die Möglichkeit obliegt, der der Führer der Partei des deutsch-russischen Abkommens und seines Ausbaues ist. Jedenfalls steht zu erwarten, daß in Moskau und Paris Vereinbarungen von größter politischer Tragweite angestrebt werden, die anderen Völkern hinreichend vorteilhaft auch auf unsere Kosten. Wie in allen übrigen Dingen und außerpolitischen Fragen erklärt die deutsche Öffentlichkeit darüber so gut wie nichts.

### Die amerikanischen Belastungskosten.

**Washington, 28. September.** Staatssekretär Hughes wird den Kongress einen Bericht unterbreiten, wonach die übrigen Ententemächte sich verpflichten sollen, den ihnen zuzurechnenden 23prozentigen Anteil an der deutschen Kriegsbeschuldigung den Vereinigten Staaten unentgeltlich zu überlassen. Der Wert dieser Beiträge soll berechnet werden auf die 256 Millionen Dollar, auf die die Vereinigten Staaten für den Unterhalt ihrer Besatzungstruppen am Rhein Anspruch erheben. Die Reparationskommission soll diesem Vorschlag bereits inoffiziell zugestimmt haben.

**Die ersten Holzlieferungen nach dem Heimburg-Abkommen.**  
**Paris, 28. September.** Schon vor dem Abschluß des Vertrages mit Hugo Sini u. s. hatte Marquis de Valence den Abschluß der deutschen Holzlieferungen für den Heimburgaufbau erreicht und zwar handelte es sich um 55 000 Kubikmeter. Diese Vorbestellung sind dann in das Hauptabkommen übernommen worden und von diesem Holzmaterial ist jetzt die erste Sendung in Rannan eingetroffen. Das Holz de Paris' zählt die gute Qualität des Holzes und erbringt darin ein achtziges Prozentsatz für den Einnahme-Suberface-Beitrag.

### Ein neuer Schritt der Reichsregierung bei der französischen Regierung.

**Berlin, 28. September.** Wegen der Herausgabe der Goethe-Abenden, die bekanntlich im Jahre 1914 auf die Städte-Ausstellung nach Bonn geschickt worden waren und dort zurückgehalten werden, hat die Reichsregierung neuerdings bei der französischen Regierung und bei dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré persönliche Schritte unternommen.

### Jonkarr - Vorsitzender der Repto.

**Paris, 29. September.** Jonkarr hat den Posten als Vorsitzender der Wiederherstellungskommission angenommen. Die Meldung von einer Demission Sir John Bradburns beschäftigt sich nicht.

### Zu den Lohnforderungen der Bergarbeiter.

Die Lage im Ruhrgebiet ist im Augenblick als äußerst ernst zu bezeichnen. Die Bergarbeiterverbände haben an die Unternehmer neue Lohnforderungen gestellt, die die Löhne an die Teuerung erneut anpassen sollen, da die Teuerung im Monat September die voranschreitende Höhe weit übersteigen hat. Dagegen, daß die Zahlungsmittelmittelwertigkeiten die Auszahlung der für September erhöhten Löhne vergrößern, so daß ein Ausgleich tatsächlich in vollem Maße nicht erreicht wurde. Die Unternehmer haben die gewählten neuen Forderungen abgelehnt. Die Bergarbeiterverbände riefen darum die Vermittlung des Arbeitsministeriums an. Die Verhandlungen fanden am Mittwoch in Berlin statt, verliefen aber ergebnislos. Die Erregung unter den Bergarbeitern ist außerordentlich groß. Nachdem die Agitation der Kommunisten gegen das Heberischensabkommen mit Maß von den arbeits Bergarbeiterverbänden bekämpft wurde, ist eine Einstellung der Arbeit, wenn nicht eine Einigung in den nächsten Tagen eintritt, als sicher zu erwarten. Darüber hinaus vielleicht der Ausbruch wider Streiks. Die Bergarbeiter bestehen unbedingt auf einer ausgleichenden Vohnerhöhung, und zwar ab 1. Oktober, und auf einer möglichst hohen und umfassen den Auszahlung, ab 1. Oktober kostet der Zentner Brennstoffs bereits 500 Mark, was wird er nahmer kosten?

### Die Kaisererinnerungen.

Die Agentur „Radio“ veröffentlicht heute ausgedehnte das dritte Kapitel der Kaiser-Erinnerungen, das sich mit dem frühen Höhepunkte beschäftigt. Der Kaiser war sehr alt, er hatte den Typ des „Grafenleutnant“ dar. Er war sehr höflich in der Umgangsweise, hatte eine sehr angenehme Gebaren und eine feine Ironie. Er wußte die Menschen zu beobachten und zu beurteilen. Trotz unseres großen Altersunterschiedes verstanden wir uns gut. Höhepunkte wird von dem Kaiser und der Kaiserin als Entel behandelt, welchen Namen man ihm gegeben hat. Daraus ergibt sich eine Atmosphäre freundschaftlichen Vertrauens. Der Kaiser erzählt ferner die ersten Eindrücke der französisch-russischen Allianz auf ihn zu Beginn des Ministeriums Höhepunkte, die ein interessantes Bild auf Deutschlands Beziehungen zu Frankreich und Russland werfen. Im Augenblick der russischen Allianz erhielt der Kaiser von dem Generalstab und der russischen Besatzung in Paris gewisse Nachrichten, worin es hieß, daß Frankreich die Absicht hätte, einen Teil seiner Truppen aus Mager abzuberufen und sie im Ruhrgebiet zu konzentrieren. Kaiser Wilhelm teilte diese Angelegenheit dem Jaren Nikolaus mit und anfragte ihn, daß er verpflichtet wäre. Gegenmaßregeln zu ergreifen, wenn es dem Jaren nicht gelänge, diese Provokation seines Willkürers aus der Welt zu schaffen. Der russische Außenminister Prinz Lubanow (früher Botschafter in Wien) und Russland werfen. Im Augenblick sehr geteert. Im folgenden Herbst, während der Kaiser auf Schloss Hubertusdorf lagte, ließ sich der Prinz Lubanow auf der Adresse von Paris anmelden und erbot eine Audienz im Namen des Kaisers. Dies ist die freundschaftliche und lokale Stimmung in Paris und verdrängt den Kaiser wegen der Truppenkonzentration zu beruhigen. Das seien unbegründete Gerüchte und zu furcht kein Anlaß. Der Kaiser antwortete: „Das Wort „Furcht“ existiert nicht in Wörterbüchern deutscher Offiziere. Wenn Frankreich den Krieg machen will, so läßt ihn daran nichts ändern.“ Dar auf erwiderte der Prinz: „Frei? Welche Gedanke! Wer denkt daran, das darf nicht sein!“ „Gedacht“ erwiderte der Kaiser, „ich denke nicht daran, aber für einen selbst weniger schmerzhaften Weg. Ich habe schon gesehen, die offiziellen und nicht-offiziellen Besuche zwischen Paris und Petersburg gewisse Symptome, die man nicht ignorieren kann, und die in Deutschland eine löbliche Stimmung schaffen. Wenn gegen meinen Willen und gegen den Deutschlands der Krieg ausbrechen sollte, so werde ich mich nicht zurückziehen. Ich werde mit dem deutschen Volk das Vertrauen durch Deutschland seiner beiden Gegner her werden wird.“ Der Prinz erklärte am Schluß der Besprechung noch einmal, daß man an den Krieg nicht einmal denken dürfe.

### Aus Stadt und Umgebung

**Was ist heute die Zeitung ihre Leben?**  
Die Preise der Bedarfsartikel steigen unläßlich. Und mit ihnen steigen auch die Kosten der Tageszeitungen, denn das Papier kostet schon jetzt das Achtfache des Friedenspreises. Brauchen wir noch mehr Geld? Und was ist der Käufer flehnen auf der Absatzpreisleiter himmelan, die Steuern nehmen einem das letzte. Da wird mancher sagen: erst muß ich essen und mich wärmen, dann erst kommt die Zeitung. Ja, lieber Leser, halt dich auch bedacht, was für einen enormen Gewinn die Zeitung macht. Und was ist der anwachsenden Staatsfiskus heute die Zeitung bedeutet? Willst du blind durchs Leben laufen, indem du dir keine geliebten Augen verbindest? Denn die Zeitung ist dein geliebtes Auge. Mit ihr lebst du das Weltgeschehen, durch sie lebst du im Zusammenhang mit dem Leben in deiner Gesamtheit. Alle Möglichkeiten, die sich deinem Fortkommen bieten, bringt die Zeitung dir zu Gesicht. Gehege und politische Gestaltungen einflussreichster Art, durch die die Grundlage deines Vorkommens als feste Grund werden kann, werden dir durch die Zeitung rechtzeitig genug offenbart, um Stellung zur Abwehr oder zum Schutz deiner Interessen zu nehmen. Persönliche und ideale Interessen manndischer Art, wachst sie für dich und bringt sie dir nahe. Kurz die Zeitung denkt und wirkt für dich und die Deinen unablässig Tag und Nacht. Und du, willst sie verleugnen, willst ihnen Wert nach Mark und Pfennig abschlagen und sie abtun, wenn ihr Preis dir andere Genüsse rein materieller Art beibringt? Der denkende, klug rechnende Mensch wird sich alsbald befinden, daß die Zeitung ja nicht bloß ein teures Gebilde ist, wie auch andere notwendige Gegenstände, daß Butter, Margarine, Eier und vieles andere ja z. T. viel mehr geltegen sind. Wer gelöst blind dahinfährt, ist heute ganz verloren. Darum haltet zu eurer Zeitung, auch wenn ihr Preis notgedrungen weiter in die Höhe geht. Wenn ihr Geld nicht reicht, wenn ihr Geld auch ein treuer Freund und Helfer bleiben. Freue um Freund besonders auf ideellen, auf geistigem Gebiet tut uns not. Wer seinen besten Freund aber in der Not verläßt, betraut sich selbst seiner besten Stütze.

### Die Sorge vor dem Winter

Die Stimmung allerorten. Die Preise für Rohstoffe und Verbrauchsgüter haben nachgerade eine Höhe erreicht, daß die Verbraucher sich nicht mehr wundern über die Preise. Die Geschäfte leiden. Der hohe Devisenfuß erfordert die Einfuhr von Rohstoffen mancher Industriezweige oft bis zur Verhinderung. Wenn auch da u. dort vielleicht noch keine Beschäftigung zur Zeit vorhanden ist, so ist doch die Sorge vor dem Winter sehr groß. Ein Mangel an Rohstoffen, um sie auszuführen. Eine gedrückte Preisberechnung ist allenfalls ausgeschlossen und die Geschäftslage ist umso zurückhaltender im Bestellen, als die Käufer immer weniger werden, und die neuen ungemessen.

Preise vielleicht den Absatz überhaupt unmöglich machen. Es ist eine unbeschreibliche Zeit, unter der alle Käufer unter demselben Gesichtspunkt an ihre eigenen Interessen denken, die nicht mehr arbeiten können. Diesen zu helfen, ist unser aller vornehmste Pflicht. Im übrigen aber ist es ein Verbrechen, einen Stand gegen den anderen zu haben, anstatt zur Eingetret und zum Zusammenstoß aller Deutschen ohne Rücksicht und Rücksichtlosigkeit zu ermahnen. Nur hierdurch, nur durch einen dem anderen fragen hilft, was Unverstand und Neid uns auferlegt haben, können wir über die schlimme Zeit, über Hunger und Kälte hinweg kommen zu besseren Verhältnissen gelangen. Solange wir leben und leben unter einander bestehen können, der raubgierige Feind können aus unserer Stadt. Niemand jenseits unserer Grenzen hilft uns, nur wir selbst können uns helfen durch eine festgeschlossene Rotgemeinschaft.

### Haussangelegenheiten.

Der Magistrat schreibt: Es sind noch eine erhebliche Anzahl Hausabfuhrvorgänge durch die Anmeldung der Hausangehörigen im Rückstand. Wir bitten hierdurch nachdrücklich die Hausabfuhrer, die Hausangehörigen, welche die Anmeldung eines Anmeldebogens, welcher im Stadtmuseum, Burgstraße 1, Altes Rathaus, kostenlos abgegeben wird. Sofern die Anmeldung nicht mehr binnen 14 Tagen erfolgt wird, werden wir der Festsetzung einer Geldstrafe von 100 Mark, welche durch die Hausabfuhrer zu zahlen ist, die Ordnung betreffend die Erhebung der Haussangelegenheiten näher treten müssen. Wir machen hierauf mit dem Vermerken aufmerksam, daß alle Hausabfuhrer, die Hausangehörige beschäftigen, zur Anmeldung verpflichtet sind, alsdann die Hausabfuhrer, als daß man irgend einen Grund eine Verletzung von der Steuer ausübt.

### Angekündigter Sturm.

Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr, beaufschien einige junge Burchen mit ihren Begleitern in der kleinen Ritterstraße Radfahren. Als die Gruppe sie zur Ruhe ermahnte, legte das Gejölle nur noch lauter ein. Die Radfahrer hantierten mit einem Handgelenk, der von ihnen befreit war, herum unter heftigem Gelächel. Daraufhin fuhr die Gruppe zur Bergstraße und wurde von den anderen erufenen sich eilig.

### Kriegsgefangenschaft und Dienstverpflichtung.

Das Reichsgesetz vom 4. Juni 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 825) sieht eine anerkennende Anordnung der während des Krieges 1914/18 im Reichs- oder Militärdienst zurückgelassenen Dienstzeit vor, sofern sie mindestens sechs Monate betragen hat und nicht infolge Anordnung von Kriegsurlaub oder sonstiger Anordnungen, die die Dienstzeit in der Kriegsgefangenschaft oder im Militärdienst eines dem Reich nicht angehörenden Staates zugebracht wurde. Dies ist von Bedeutung für die ehemaligen Kapitulanen, die keine Dienstverpflichtung erfüllen haben. Die auf Grund dieses Gesetzes in Kriegsgefangenschaft oder im Militärdienst erhaltene, ehemalige Kapitulanen mit einer füzereen als 18 oder 20-jährigen Dienstzeit können nachträglich eine mindestens 18- oder 20-jährige Dienstzeit erreichen und die fehlende Dienstzeit durch Anrechnung der in Kriegsgefangenschaft oder im Militärdienst geleisteten, falls eine Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit um wenigstens 10 Prozent bei der Entlassung, noch jetzt vorliegt, nachweisbar ist. Die Zahlung der höheren oder ermäßigten Versorgungsbezüge beginnt frühestens mit dem 1. April 1922. Einmalige Anwartschaftsleistungen, die Versorgungsbezüge noch nicht unter Berücksichtigung vorgenannter Befehle festgestellt worden sind, tun gut, einen entsprechenden Antrag bei ihrem Versorgungsamt einzulegen, da die Prüfung und Feststellung von Amts wegen nur durch die Durchsicht der Dienstakten insofern gelegentlich der Umarbeitung nach dem R. S. G.

### Erleichterung für Kriegsbeschädigte.

Eine erleichterte Erleichterung der Reisen von Kriegsbeschädigten wird auf den deutschen Bahnhöfen allgemein durchgeführt werden. Danach dürfen Begleiter reisender Schwerbeschädigter die abgeperrten Teile der Bahnhöfe, auf die mündliche Erklärung hin, daß sie die Schwerbeschädigten zum Zuge begleiten wollen, um das Gepäck unterzubringen, den Bahnhöfen ohne Bahnhofskarte betreten. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Begleiter taubblinder Kinder, blinder oder gelähmter Personen, die von nun an den Bahnhöfen ebenfalls unentgeltlich betreten können.

### Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken und Siedlungsfrage.

Wie wir erfahren, hat ein bekannter Berliner Großindustrieller den Versuch gemacht, die Preise der Grundstücke in Berlin zu senken. Die Größe der Besitze beträgt rund 400 Morgen. Das Gut sollte trotz des Kaufes zunächst enteignet werden; das Enteignungsverfahren ist indessen eingeleitet worden. Die Industrie hat der Grundbesitzer gegenüber die Beschränkung der Grundstücke, die die mündliche Erklärung hin, daß sie die Schwerbeschädigten zum Zuge begleiten wollen, um das Gepäck unterzubringen, den Bahnhöfen ohne Bahnhofskarte betreten. Die gleiche Bestimmung gilt auch für die Begleiter taubblinder Kinder, blinder oder gelähmter Personen, die von nun an den Bahnhöfen ebenfalls unentgeltlich betreten können.

### Die Schäden der Landkreise in der Prov. Sachsen.

Der Ausgang des Weltkrieges hat nicht nur das Reich und die Einzelstaaten mit einer ungeheuren Schuldlast beladen, sondern auch die Kreise und die Gemeinden. Diese Schuldenlast ist so gewaltig, daß einzelne Gemeinden bereits vor der völligen Zahlungsunfähigkeit stehen. So weit sind die Landkreise zwar noch nicht, aber ihre Schuldlast ist auch bereits gewaltig, und auch sie sind in der Gefahr, in die Zahlungsunfähigkeit zu geraten. Die große Höhe der Schuldlast ist, zeigt die nachstehende Tabelle. Darin gibt die erste Zahl die Gesamtschulden der betreffenden Kreise nach dem Stand vom 31. März 1922 an, die zweite Zahl zeigt an, wie viel Reichsmark die Kreise auf den 31. März 1914 auf dem Stand vom 31. März 1914 in Klammern beigefügt worden.

**Regierungsbezirk Merseburg:**

Kreis Bitterfeld:	4 200 000 Mark (1 914 hatte der Kreis keine Schulden)
Kreis Leipzig:	8 188 000 Mark (1 914 hatte der Kreis keine Schulden)
Kreis Chemnitz:	1 065 000 Mark (1 914 hatte der Kreis keine Schulden)
Kreis Halle:	2 000 000 Mark (1 914 hatte der Kreis keine Schulden)
Kreis Naumburg:	1 988 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Mansfeld:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saalfeld:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Weimar:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Eisenach:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Meiningen:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Altenburg:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Coburg-Gotha:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Weimarsche Erbprinzen:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Meiningen:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Altenburg:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Coburg-Gotha:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)
Kreis Saxe-Weimarsche Erbprinzen:	1 782 000 Mark (2 222 000 Mark)

(316 000 Mark, 0,3 Mark (2,7 Mark); Kreis Angermünde: 5 641 000 Mark, (425 000 Mark), 78,6 Mark (6,1 Mark); Kreis Spandau: 7 248 000 Mark, (3 127 000 Mark), 181,1 Mark (53,9 Mark); Kreis Torgau: 4 488 000 Mark (436 000 Mark), 75,4 Mark (7,5 Mark); Kreis Weidenfels: 4 871 000 Mark (792 000 Mark), 62,3 Mark (10,6 Mark); Kreis Wittberg: 7 437 000 Mark (402 000 Mark), 101,0 Mark (11,5 Mark); Kreis Belg: 3 205 000 Mark (746 000 Mark), 89,5 Mark (21,3 Mark).

### Mitteleuropa.

Genau wie der 1. Mai geht ein auf den Michaelstag, der 29. September, als ein „Gerentag“. Das ist allerdings jetzt schon längst vergangen; aber noch immer sind Sitten und Bräute an diesen, einen gewöhnlichen heiligen Tag geföhrt, die einst dem germanischen Völkertag Wotan galten. Verhört sich doch auch unter dem fröhlichen Erntedankfest, an dem Wotan Danklocher für die gesegnete Ernte dargebracht wurden. Mit diesem Eiferfest hat stets eine Volksversammlung, der „Verhörung“, verbunden; es wurde da Bericht gehalten, und es wurden Verträge geschlossen und Gesetze gegeben. Als letzter Niederlag jenes Brauches erhielt sich noch in vielen Gegenden die „Michaelismesse“, wie ja auch die Michaelisfeier als Jahrtag gilt und mit eigentlich häufiger vom Michaelismessung als vom Erntedankfest sprechen. Im Volkslande identifiziert sich Wotan mit Michael. Wie jener stets liebreich gewesen war, galt auch Michael als Liebesgott. Deshalb wurde auf die Michaelisfeier, die den meisten Feiern 1. und 2. Oktober, die Wirtin des heiligen Michael angebracht, ein Name, der — allerdings mit etwas höflicher Nebenbedeutung — schließlich auf das ganze deutsche Volk angewandt wurde — „der deutsche Michel“. Wie einzelne Gegenden die Martinsgans kennen, so gab es in anderen Teilen des Vaterlandes in jener seligen Zeit, da man noch in Ganseraten schweigen konnte, ohne nach dem Essen den Konkurs anmelden zu müssen, die „Michaelisgans“, die meist von Kindern umgeben auf den Tisch kam. Die Kinder sollten an die nun beginnende „Scholarzeit“ erinnern. Sieht doch das Ganschen heute noch in der einstigen Weise durch die Stille jagt und die Menschen in die Winterübungen trieb, die in diesem Jahre der großen Kotholnmer allerdings ziemlich „lichtlos“ bleiben dürften.

### Veranstaltungen und Veranstaltungen.

#### Lehr- und Gesellschaftsleben.

Am Sonntag Abend gelangt die lebende Operette „Das falsche Weib“ in die Reichshalle. Die Rollen spielen die fünfjährige Leitung in Händen des Direktors Arthur Dechant liegt. Die musikalische Leitung haben die hier bestens bekannten Herren Bauer und Richter. Einem empfindlichen Weibchen ist dadurch abgeholfen, daß zwei neue Bühnen-Decorationen angefertigt sind, die aus dem Atelier der Decorationsmaler Max Rothmann, hier, stammen. Anfang ist pünktlich 8 Uhr, Vorverkauf nur dieses Tages 4 und im Theaterlokal.

Deutscher Mandolinen- und Gitarren-Verein. Am Sonntag nachm. 4 Uhr findet im „Evoli“ das 1. Bezirks-Konzert statt. Sehr reichhaltiges Programm wird fünf vorzügliche Unterhaltung sorgen. (S. Anzeige).

Kaufmännischer Verein „Caronia“. Morgen, Sonntag, wird im „Kaffee“ das 15. Stiftungsfest gefeiert werden.

### Deutschnationale Veranstaltung.

„Groß-Gräfenhof“, 26. September. Die Ortsgruppe „Groß-Gräfenhof“ der Deutschnationalen Volkspartei hatte am vergangenen Sonntag ein „Mittagessen-Veranstaltung“. Als Vortragender war der Kreisleiter der Partei erschienen, der ausführlich die politischen Ereignisse der letzten Monate besprach und besonders die Stellung der Partei zu den Wahlen zum Ende der Republik darlegte. Auch die die Landtagswahl betreffende Tagesfragen wurden in die Erörterung gezogen. Die Begrüßung wurde in der Aussprache in ihrer jetzigen Form als eine Unmöglichkeit und eine außerordentliche Härte für die Landwirtschaft bezeichnet.

### Diebstahl.

Geisa, 29. September. In der Nacht zum 28. sind von der in einer Feldschänke des Hüttenortes Geisa stehenden Hofschmiede sämtliche Metallteile abgehoben und entwendet worden. Der Diebstahl betraf 200 Pfund Eisen. In der selben Nacht wurden bei der Firma Liesingens Eisenbrüche verlor und Werkzeuge und Werkstücke entwendet worden. Auch hier betrug der Schaden rund 50 000 Mark. In beiden Fällen kommen jetzt Männer in Frage, die sich schon am Nachmittag der Gestand herausgegeben haben. Die Aktenanhänger werden von Anlauf der Weingenteile gewahrt.

### Zer Einmann-Wagen.

Halle, 28. September. Zeit gestern verkehren auf der Linie 2 der Hallischen Straßenbahnen Einmann-Wagen.

## Aus Provinz und Reich

Das Relief von der Grabstätte Gellert's geistlich. Leipzig, 28. September. Vor nichtswürdigen Außenständen ist nichts sicher. Um des Geldes willen wird gehandelt, was nicht nicht und angeführt ist — und auch das ist heute sehr oft nicht gegen Zuhilfenahme geföhrt. In einer der letzten Nacht hat der Grabstapel von Gellert's Fürstentum Gellert, die an der Mauer des alten Johannis-Hospitals unweit der Johannisstraße befindet sich, das daran angebrachte, aus Metall hergestellte Relief gestohlen worden.

Konflikt in der sächsischen Holzindustrie. Leipzig, 28. Sept. Die Lohnverhandlungen in der sächsischen Holzindustrie, die in Dresden stattgefunden haben, sind ergebnislos abgebrochen worden. Infolgedessen wird sehr sehr ernstlich mit dem Holzauflage angelegte Holzarbeiter betroffen werden. In Leipzig, Chemnitz, Ritzau und Eilenburg sind bereits Teilweise ausgebrochen. Die Arbeitgeber in Eilenburg haben hierauf mit der Ausprägung kontertoert.

Die Demonstration gegen den Preiswucher. Leipzig, 28. Sept. Die für Donnerstag nachmittag von der Vereinigten sozialdemokratischen Partei und dem Leipziger Gewerkschaftsrat nach dem Hauptplatz angelegte Demonstration gegen den Preiswucher zeigte keine allzu große Beteiligung. Es sprachen einige Redner zu der Menge, die die Schuld an die hohen Lebensmittelpreisen der aufgehobenen Preiswucherhaft bekämpfen und heftige Angriffe gegen das Reichs Ernährungsministerium richteten. Die Redner wurden aufgefordert, sich gegen die Maßnahmen des Reichs Ernährungsministerium zu wehren. Die Demonstration nahm einen ruhigen Verlauf.

Erschütternde Opfer der Not. Berlin, 28. Sept. Die Not der Zeit hat in Berlin wiederum ein Opfer gefordert. Eine in Berlin-Friedenau

## Letzte Depeschen

### Sehr kritische Lage.

London, 29. Sept. (Eig. Drahtber.) Es liegt immer noch keine offizielle Antwort Kemal-Paschas auf die Einladung der Alliierten vor, zur Konferenz zu kommen. Man neigt in zahlreichen Kreisen, die der Regierung nahestehen, der Ansicht zu, daß der Kemal-Pascha bereit sein werde, zur Konferenz zu kommen. Franklin Bouillon werde heute in Smyrna eintreffen, und in englischen Kreisen setzt man eine starke Hoffnung auf ihn und glaubt, daß es ihm gelingen würde, eine Lösung zu finden.

Der britischen Regierung sind in der Zwischenzeit Berichte zugegangen, aus denen hervorgeht, daß die Truppenorganisationen Kemal-Paschas in der Gegend von Semud vor sich gingen, bevor er die Einladung zur Konferenz in Händen hatte. Diese Einladung wurde ihm erst Donnerstag übermittelt. Man erwartet also, daß Kemal-Pascha, wenn er den Briefen wünsche, jetzt seine Truppen zurückziehe. Wenn er nicht tut, werden die englischen Truppen das so auslegen, daß er nicht Frieden, sondern Krieg wünsche.

### Vor dem Zusammenstoß der Türken mit den Engländern.

Paris, 29. September. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet aus Konstantinopel, daß in der Gegend von Erganak die türkische Kavallerie bis zur Vorpostenlinie der britischen Truppen vorrückte. Die Türken befinden sich jetzt in unmittelbarer Nähe der Stacheldrahtbarriere, hinter dem die englischen Soldaten liegen.

### Optimismus in London.

London, 29. September. (Eig. Drahtber.) Es ist häufiger bemerkt worden, daß in den Kreisen der City die Meinung vorherrscht, an den Daraneilen komme es nicht zu Feindseligkeiten. Im Gegenteil ist man der Ansicht, daß das Resultat der gegenwärtigen Lage sein wird, die Bundesalliierten den Alliierten zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens in Europa noch härter zu schmeiden.

### Alten jubelt den Revolutionären zu.

Berlin, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) In einer Berliner griechischen Gesellschaft übermittelte Nachrichten aus Athen heißt es u. a.: Das ganze Volk lobte die Truppen, die sich in Athen befinden, empfangen mit Begeisterung die revolutionäre Armee, die am Mittwoch nachmittags in Athen einzog. Das Ziel der revolutionären Bewegung ist ein beständiges nationales und soziales Leben eines unabhängigen Staats mit ein Ausmaß von 12 Millionen, die an der Spitze der revolutionären Partei gelandeten haben, die vorläufige Regierung übernehmen.

### Der Sultan abgedankt!

Paris, 29. September. (Eig. Drahtbericht.) „Gadass“ meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan abgedankt hat, noch nicht offiziell bestätigt ist, daß der Sultan zugunsten des Erbprinzen Abdul Mehjid abgedankt habe.

### Der heutige Dollarstand: 1640.

Berlin, 29. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute vorwärts 1625-50, mittags 12 Uhr 1600-1640.

### Der Berliner iranische Bolschewistenposten noch unbesetzt.

Paris, 29. Sept. (Eig. Drahtber.) Boineare hat gestern Abend den iranischen Bolschewisten erklärt, er habe noch keinen Nachfolger für den Berliner Bolschewisten gefunden. Der Ministerpräsident setzte lächelnd hinzu: Wenn einer von Ihnen, meine Herren, einen geeigneten Kandidaten kennt, bitte ich, ihn zu nennen.“

wohnende Witwe, die ihren Mann im Felde verloren hatte, war hierdurch und durch die Not der Zeit in Schwerkum geraten. Nachbarn, die ihre Frau seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen hatten, suchten sie endlich am Freitag, den 28. in der Wohnung polizeilich auf. Man fand die Frau mit ihren beiden Kindern, durch Neugierde vergiftet, tot vor.

### Zur Erhaltung des Berliner Zoologischen Gartens.

Berlin, 28. Sept. Die Untersuchungsberichte über den Zustand der Finanzen des Berliner Zoologischen Gartens sind reich zu sein. Für den Fall, daß sich das Reich mit einem Drittel, der Staat mit einem Drittel und die Provinz mit einem Sechstel an den erforderlichen Kosten beteiligt, will sich die Stadt Berlin mit einem Sechstel an dem Benutzungsgebühren beteiligen. Es wird jedoch notwendig sein, daß die Einrichtungen im Bereiche des Gartens vorzunehmen.

### Blaue und Grüne.

Die Einigung der Polizeibeamtengewerkschaft in Schicht. Der Preussische Polizeibeamtengewerkschaft, deren etwa 40 000 Schichtarbeiter und Arminialbeamte umfasst, trat heute vormittag zu einem 1. ordentlichen Verbandstag zusammen. Aus demselben und verlorenen Gebiet waren zahlreiche Beamte erschienen. Der Vorsitzende Bredt betonte, daß die Polizeibeamten seit auf dem Boden der Berufung stünden. Sie hofften, bei den Reichs- und Bundesbesitzenden Verhandlungen für ihre Wünsche zu finden. Als Vertreter des Reichsministers des Innern verleserte Ministerialdirektor Dr. Hall, daß die Reichsregierung auf die Erhaltung eines sachlich vorgebildeten, wirtschaftlich gesicherten, reichlich geführten Berufsstandes besonders Gewicht legt. Das Geseh zum Schutze der Gesundheit ist kein Eingriff in die Rechte der Beamtenschaft. Polizeioberst van der Berg vom preussischen Ministerium des Innern erklärte die bisherige Gehaltsstruktur der Polizei für eine Improvisation der Not, ein System der Ausschüß. Alles sei nun zu ändern. Die Erwartung anderer Blauen und Grünen müsse verworfen werden. Es wurde ein Dringlichkeitsantrag angenommen, die Einigung der beiden preussischen Polizeibeamtengewerkschaften (Blaue und Grüne) sofort in die Wege zu leiten. Der Vorstand des Verbandes der Polizeibeamten Preußens (Schichtarbeiter) wurde eingeladen, an der morgigen Tagung teilzunehmen. Eine Vereinigung beider Organisationen steht sicher zu erwarten.

### Eine ranische Mordtat im Eisenbahnwagen.

Hannover, 28. Sept. Zwischen Carlsberg und Hannover fand in einem vollbesetzten Wagen vierter Klasse ein Mord an einem anderen ohne vorherigen Streit mit einem Messer in die Brust, so daß der Betroffene tot zusammenbrach. Die mitreisenden Augenzeugen verprügelten den Mörder, derart, daß dieser Verletzungen erlitt, die dem Mörder noch zu machen ihn dann am Ende der Fahrt in die Schienen. Die Polizei ermittelte, daß der Mörder sein Opfer garnicht gekannt hat, sondern die Tat nur deshalb verübte, um den Winter über im Zuschauers sitzen zu können.

### Explosionskatastrophe in Italien.

Rom, 28. September. In der vergangenen Nacht erplöbte wahrscheinlich infolge Unachtsamkeit der Arbeiter beim Sprengen des Sprengstoffes ein großer Sprengstoffhaufen in einem unterirdischen Stollen in der Nähe von Anagni. Die Explosion wurde bis nach Capri vernommen. Die Bewohner, die an ein Erdbeben glaubten, flüchteten trotz des Unwetters ins Freie. Auch in der Umgebung der Stadt wurde ein großer Haufen Sprengstoff angezündet. Infolge des Sprengens wurden die meisten Häuser abgedeckt. Viele Häuser sind eingestürzt und fast alle fast beschädigt. Die meisten Opfer sind Arbeiter aus dem Werke oder Matrosen und Offiziere des Kriegsschiffens von Spezia.

Die Opfer der Explosionskatastrophe von Spezia belaufen sich nach den letzten Meldungen auf 150 Tote und 650 Verwundete. Es sind schon 144 Leichen geborgen worden. Im ganzen wurden 1300 Tonnen Explosionsstoffe in die Luft gejagt. Die Ursache wird nach den neuesten Feststellungen in einem Kurzschluß im Munitionslager, als in einem Mischguthaus zu sehen sein. Aus allen Teilen Italiens kam aus dem überlieferten Stellen für Sprengstoff abgegangen.

## Handel und Verkehr.

Devisen nach räumlicher Steigerung abgeklungen. Berlin, 28. Sept. Aus New York wurde am Mittwoch der Markkurs nachdrücklich mit 0,05% Cent gleich einer Parität von 1740 M. gemeldet, und infolgedessen legte sich geltend machen die Anwartsbeziehung der ausländischen Zahlungsmittel in starkem Tempo fort. Der Bedarf an Auslandsbanknoten macht sich im Augenblick sogar sichtbar und zwar werden sie gleichmäßig von Industrie wie von Handel und Gewerbe vom Vertriebshandel angefordert. Dollarkursen hatten sich um 17,50 M. eingekürzt und stiegen am 28. Sept. am Beginn der Börse auf 1700 M. zu 1715 M. zu 1685 M. Außerdem stellten sich gleichfalls zu Beginn der Börse: Auszahlung Holland auf 66 850 M., London auf 7 587,50 M., Schweiz auf 32 300 M., ferner wurden an Noten gehandelt: ungarische Noten mit 56 zu 58 M., russische 300-Rubelnoten mit 1010 M. zu 1030 M., polnische Noten mit 19,30 M. und deutsch-österreichische Noten mit 1,90 M.

Da schon während der Börzenzeit wieder etwas mehr Material auf den Markt kam, schmälerte sich die Kurse in den Nachmittagsstunden ab. Der Dollar stellte sich gegen 5 Uhr auf 1667,50 M.

### Effektenbörse schwankend.

Berlin, 28. Sept. Der Ausweis der Reichsbank für die dritte Septemberwoche zeigt eine neue Erhöhung des Notenumschlages um rund 19 Milliarden Mark, die die Notenzugänge von 300 Milliarden Mark beinahe erreicht ist. Auf der Wehrzahl der Märkte überwiegt das Angebot. Nur für einzelne Spezialpapiere machte sich bei kräftig anziehenden Kursen ein Kaufinteresse bemerkbar. So waren es zum Beispiel Staatsanleihe, die Baltimore, die um 800% und Canada, die um 410% befristet waren. Berliner Handels-Anteile waren auf weitere Auslandskäufe um 100% und Sarpener ebenfalls im Zusammenhang mit ausländischen Kaufbesuchen um 350% gestiegen. Außerdem stellten sich zum Beispiel 100 Lombarden (alte Prioritäten) 175 sowie Anglo-Siam um 90% höher. Der Kolonialmarkt zeigte, abgesehen von Diablinen, die in Abminderung ihrer gelagerten erheblichen Steigerung um ungefähr 150 M. gedrückt waren, weiterhin kein Interesse. Außerdem zeigte die Zucker-Anteile um 900% gemindert. Beispielsweise waren die Ausrüstungsbücher erheblicher, und zwar betragen sie für Soch, Buderus und Oberlofs 125 bis 150% und für Saurabhite sogar 250%. Belegbar Begeh machte sich neuerdings für Zins bemerkbar, die nach gelagerten 4000 M. im Verlauf um 2000% auf 6000 Prozent anzuheben konnten.

Deutsche Anleihen waren durchweg weiter befristet, und zwar konnten 3/4 Proz. Reichsanleihe um 18% und 4 Proz. sowie 3 Proz. Konjunkt um 8% anziehen. Erheblich gebessert waren außerdem die 4 Proz. Reichsanleihen. Die ungarischen Anleihen waren wenig befristet, jedoch prävalent. Dagegen schmälerte sich türkische Werte, abgesehen von Türkenlofen, durchweg ab. Seltener waren Montanaktien eine Steinigkeit weiter abgeklungen.

### Produktenbörse.

Berlin, 28. September. Frühmarkt. (Nichtamtlich.) Drahtgepr. Weizen und Roggenstroh 850-900, drahtgepr. Haferstroh 850-900, bindigepr. Weizen und Roggenstroh 800-840, geb. Roggenanstroh 850-900, lot. u. geb. Stummstroh 750-790, Häckel 975-1025, Bismutöl, Neu 615-630, Bismutöl, Neu 615-630, Bismutöl, Neu 615-630, Weizenfuttermehl 2000, Weizenfuttermehl 2800-3100, Weizenklein 1800, Biertreber 1875, Treber 1800, Gerstehafer 1600, Haferklein 1600, Strohmehl 1400, Palmkernöl 1775 für 50 kg. einfl. Verpackung, Alles ab Verlesestation.

Mittags Börse. (Nichtamtlich.) Weizen, Markt 3400 bis 3350, Hafer, Markt 3100-3050, Weizen, Markt 3100-3000, Hafer, Sommer 3250-3300, Winter 2850 bis 2950, Hafer, Markt 3400-3500, Mais loco Berlin 3400 bis 3500, frei Wagon ab Hamburg 3300-3400, Weizenmehl 9400-10 000, feinstes oder Markt, Roggenmehl 7500 bis 8200, Weizenklein 1900, Haferklein 1900 bis 1950, Hafer 4200-4500, Erbsen, Winter 5700-5900, Erbsen 4400-4700, Futter 3100-3300, Weizenklein und Ackerbohnen 2900-3100, Lupinen, weiße 1800-2100, gelbe 2100-2300, Napsachsen 2100-2300, Weizenklein 3300 bis 3350, Zerkleinstertes 1850-2000, volles, Zerkleinstertes 2300-2500, Zerkleinstertes 1200-1300.

Wichtig und Kapitalbeschaffung der U. G. G. In der Ausschüttungsung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft am 28. September berichtigte der Vorstand über das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres und beantragte, der auf den 16. November 1922 einzuberufenden o. G. B. eine Dividende von 25 pCt. (16, 14, 10, 14 pCt. in den Jahren 1920-21 bis 1917-18) vorzuschlagen. Die Dividende ist noch ausstehend. Die in Folge der Selbstentwertung erhöhten Aufwendungen zur Beschaffung von Rohstoffen und Entlohnung der Angestellten und Arbeiter erfordern aber die Bereitstellung weiterer Mittel. Es wurde beschlossen, eine Erhöhung des Grundkapitals um 500 M. in 100 M. zu 100 M. zu beantragen, von denen 150 M. in der ersten Stammaktion zum Kurse von 400 pCt. im Verhältnis von 4:1 angeboten werden sollen. Die restlichen 150 M. Markt sollen zur Verfügung der U. G. G. bleiben. Mit der Grundkapitalerhöhung durch die U. G. G. wird das Aktienkapital der U. G. G. 1,4 Milliarden betragen.

Verantwortliche Redaktion: Wolff, Dril, und prov. Stellv. H. B. B. — Druck und Verlag: Verleger Dr. Dr. und Verlagsanstalt U. B. B., sämtlich in Berlin.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringen.

(14) (Radbuch verfort.)

„Ich glaube, er hat im Gegenteil oft Lobesabnungen gebildet und beizien sein bestes Vermögen niedergelegt. Sollte ein solches Dokument existieren, so befindet es sich in seinem Schreibtisch; man hat mir nicht mehr erlaubt, sein Zimmer zu betreten, sonst würde ich es schon damals gefunden haben.“

„Es wird Ihnen nicht gelingen, an den Schreibtisch zu gelangen“, meinte der Baron, „die Kläubiger sind verbittert und gestatten Ihnen nicht die geringste Vergünstigung.“

„Ich müßte mir heimlicher Weise Einlaß in Papas Zimmer verschaffen.“

„Um Himmelswillen, Kind, komme nicht auf solche Gedanken, einmal bist du dem Verhängnis entronnen, ein zweites Mal könnte auch die Opferwilligkeit eines Freundes dich nicht retten!“ rief Beate.

„Bis jetzt haben Sie nichts getan, Fräulein Irngard, was Sie sich vorzuerwählen hätten“, pflichtete Liebenau bei, und so muß es bleiben, hätten Sie Ihren maffelosen Namen; er ist die beste Waffe gegen Feinde und Feind.“

Er füllte die Gläser der Damen mit herrlich duftendem Weißwein und fuhr dann fort:

„Unsere Familie hält fest an dem Wahlspruch: „Vertrau auf Gott, tue recht und schmeie niemand.“ Mein Ilrgrösvater war noch ein ehrlamer Schneidermeister, welcher es zwar nicht nötig hatte, persönlich mit der Nadel zu arbeiten, aber doch unabhängig tätig sein mußte, um seine hohe Kunstfertigkeit zu verfeinern, denn er war Damenschneider am Hofe Friedrich Wilhelms II.“

Die Damen zu jener Zeit sollen das Mänteln und Wäshen ebenso verstanden haben, wie viele unserer modernen Schönen. Da war eine junge Gräfin, eine ihrer Kofetterie, aber auch ihres charmannten Geschnades wegen vielgenannte junge Frau. Sie hatte meinem Ilrgrösvater

Anerkennung eines weiten Bekanntheits übertragen, jenseit aber, als es angefertigt war, so viel daran auszuweisen, daß Änderungen nicht genügt haben würden. Der Stoff wurde für ein anderes Gewand erworben, für die prägnante Gräfin nach erneuter Rücksprache ein neues Kleid angefertigt, das aber denselben Stoff hatte, wie das erste. Die Gräfin konnte sich zur Annahme desselben nicht entschließen. Die Geschnade sprach sich herum und bereitete dem Meister großen Schaden. Man zweifelte seine Fertigkeit an und entzog ihm die Arbeit. Die Spottstüdt seiner Nachbarn hielt sich jedoch an ihm. Der Meister wollte anfangs verzagen, doch sagte er sich, daß Trübsinn seine Tage nur verschlimmern könne. Er zog also aus der seinen die Augenwendung, ging nach Paris, lernte dort noch ein volles Jahr in einem berühmten Atelier und kam dann nach Berlin zurück.

Jetzt überdiente man ihn mit Aufträgen. Ein Jahr in Paris war zu jener Zeit noch nichts Alltägliches, und des Meisters Verhalten hatte obenin imponiert. In Jahr und Tag war Liebenau ein reicher Mann, und sein Vermögen wuchs mit der reifen Kunstfertigkeit.

Seine Bekanntheit hatte aber doch seinen Stolz empfindlich getroffen und seinen Ehrgeiz gereizt. Er beteiligte sich an Spekulationen, operierte mit großem Glück und gab als ein Mann von sechzig Jahren sein Handwerk auf. Er wohnte nun in seinem eigenen stattlichen Hause, hielt sich Dienerschaft, Hunde und Pferde. Seine Gattin war die Tochter eines Großgrundbesitzers, Liebenaus Persönlichkeit nicht mehr zu übersehen. Das Glück hatte ihn nicht hochmütig und überbergig gemacht, sondern im Gegenteil seine edlen Eigenschaften zur Geltung gebracht.

Liebenau war ein Freund der Armen geworden, ein Wohltäter in des Wortes schönster Bedeutung. Als er dann noch für humane Zwecke enorme Summen opferte, erhob der König ihn in den Adelsstand und verlieh ihm später den erbliden Titel eines Barons.

Ich erlaube mir, diese lehrreiche Geschichte hier zu erzählen, damit Sie, Fräulein Irngard, den Mut nicht verlieren. Die echte Lebensgeschichte verlangt, daß wir alle Prüfungen zu unserem Vorteil ausnutzen, dann kann uns kein Schicksal so leicht mißgünstig anhaben.“

„Es geht Sie in meinen Augen, Herr Baron, daß Sie uns so reichliches Ihre Handlungsgeschichte erzählen.“ Beate wertete die Romane mit einiger Skepsis, aber ich möchte Ihnen doch in Ihrer eigenen Interesse den Rat geben, nicht jedermann gegenüber so offenberzig zu sein. Man könnte doch Anstoß daran nehmen, auf welche Weise Ihr Vöhrner zu der neungedachten Krone kam.“

„Ich habe niemals damit hinter dem Berge gehalten, daß mein Ilrgrösvater ein schlichter Handwerker war, Romantik. Ebenjenerig aber verzogte ich es, auf den Schild meines guten Namens zu pochen. In Bezug auf Ehrerbegriffe kann man anderen gegenüber nicht tolerant genug und sich selbst gegenüber nie zu streng urteilen.“

Tante Beate räuperte sich. „Ganz meine Ansicht, Herr Baron, aber es gibt auch Situationen, wo das freie Menschenrecht in Betracht kommt. Gehebt den Fall, Behold's Schreibtisch wird verkauft, ohne daß die Geheimnisse erbeutet. Der Käufer aber macht sie ausfindig, sie sind mit Kassenheben gefüllt. Dann gehst du ihm das Geld, und Irngard, für welche es bestimmt war, ringt mit der Armut.“

„Sie dürfen ganz beruhigt sein, meine Onädige, wenn der Schreibtisch noch Schätze enthalten hat, so sind sie in die Hände der zweiten Frau gewandert. Behold hat sich gefürchtet, um ihre Ansprüche zu befriedigen“, lenkte der Baron ab.

Sald kam nun auf ein anderes Thema, und nicht einen Moment verlagerte der Unterhaltungstoff, trotzdem die Damen erst zu später Stunde heimkehrten.

Schon in den nächsten Tagen mierte Beate eine kleine, möblierte Wohnung von drei Zimmern; sie wollte so lange bei Irngard bleiben, bis das Kontorsverfahren beendet war, dann würde Beate in ihre Waldenlamkeit zurückkehren, Irngard aber beschäftigte, eine Stelle als Gesellschaftlerin oder Reisebegleiterin anzunehmen.

Es war ein äußerst behagliches Zusammenleben, nur daß Irngard viel grübelte und oft mit ihrem Gedanten abwechslend war.

(Fortsetzung folgt.)

**Das beste Opus**

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Puddings, Kuchen, Torten, Eis und als Zusatz zu solchen eingemachten Früchten, die nur ein schwaches Aroma haben, wie z. B. Apfelsine, Marmelade etc. ist

**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

Hiermit kann man den Speisen und Getränken, auf die einfachste Weise den feinen Vanillengeschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

**Dr. Oetker's Fabrikate**  
mit der Schutzmarke „Oetker's Halkopf“

**Herbst- u. Winter-Neuheiten**

Damen- und Kinder-Mäntel, Jackenkleider  
Kleider — Blusen — Röcke  
Damen- und Kinder-Hüte

—: in schöner Auswahl und zu billigsten Preisen —:

**Otto Dobkowitz, Merseburg**

Geschäftszeit von 8-1 und 1/3-6 Uhr.

**Stadttheater Halle.**  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
Der **Waffenschied.**  
Sonntag, abds. 7 Uhr:  
**Peer Gyt.**  
Montag, abds. 7.30 Uhr:  
**Jedermann.**

**Leinkunst-Drühne**  
Neues Schachzweck  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
Tel. 292  
H. Hilsenberger.

**Familien-Nachrichten.**  
Vermählt, K. Thierbach und Frau Frieda geb. Radloff, Landwehrstr. 23; W. Fischer u. Frau Elisabeth geb. Herrmann, Weißengasse; Paul Fuchs u. Frau Elfe geb. Bauer, Pfennigstr. 10; W. Fischer u. Frau Elise geb. Trautmann, Dammberg; W. Müller u. Frau Hertha geb. Schreiber, Altmühl; Fr. Peter und Elise geb. Rohmer s. St. Bad-Pyrmont.

Statt Karten.  
Herzlichen Dank für die überaus reichen Ehrungen zu unserer Vermählung.  
**Pfarrer Fr. Peter u. Frau Elise geb. Rohmer**  
z. St. Bad Pyrmont im Sept. 1922.

**Angebote**  
Sport- u. Sacco Militär-gestrelte Kleidungsstücke (Winter-Überleg.) Pa. Winterjoppen Pa. Bozner Mäntel gute Qualität, s. prsu. Käte Hitzeme Leipzig, Sporengasse 10, I.

**Schriftl. Helmarbeit.**  
s. Vitalis-Verl. München D 101

**Junge Dame,**  
im Postdienst sowie Büro tätig gemeinlich sucht Stellung unter 200/21 an die Expedition dies. Blatt erbeten.

**Kaufe**  
laufend jeden Posten

**Lumpen Knochen Papier Alt-Eisen Alt-Metalle** (nur gegen Ausweis) **Flaschen Felle alle Sorten Abbrüche**

**Industrieller Anlagen**

**Freie Abholung.**

**E. Theuring**  
Merseburg  
Brette Straße 6 — Tel. 683  
(Bischoffs Brauerei)

**hochtragender Röhre u. Färjen sowie einige Zuchtbullen**  
mit Abstammungspapieren bei uns zum Verkauf.

**Hauptgenossenschaft für Viehverwertung e. G. m. b. H.**  
(Landwirtschaftliche Organisation)  
**Halle a. S. Fernruf 6385.**  
Veltzschwilerstr. 8.

**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 1. Oktober 1922 (Erntedankfest).  
Gesammelt wird eine Kollekte für das Christentum in Wittenbau.

Es predigen:  
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakon's Buße.  
Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst.  
1/9 Uhr: Gottesdienst für Taufkumme in der Herberge zur Heimat.  
Volkshilfshof: Sonntag's von 11/2 bis 12/1/2 Uhr mittags.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.  
Im Anschluss Gedichte u. heiliges Abendmahl.  
Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Niem.

Evang. Männer- und Jugendverein  
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5 — Herr Alth.  
Evang. Mädchenbund St. Margaris  
Dienstags, abends 8 Uhr: Gebetskreis. An der Geißel 5. — Lehrer Büsch  
Mittwochs, abends 8 Uhr: Versammlung. An der Geißel 5. — Pastor Niem.  
Mittwochs, Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenstein.  
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe. Unter-Altburg 33.

**Beth's Gesellschaftshaus.**  
Sonntag, den 1. Oktober abends 8 Uhr:  
**Wiener Operetten-Abend**  
Zur Aufführung gelangt die reizende Operette **Das süsse Mädel**  
Operette in 3 Akten von Heinrich Reinhardt  
Künstl. Leitung: Direktor Arthur Dechant.  
Orchester: Putler-Richter.  
Neue Bühnendekoration  
Dekorationsmalers Max Vollmann  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Billets im Vorverkauf Theater Keller 4 und im Theater-Lokal.

**D. M. G. B.**  
Bezirk Halle.  
Sonntag, d. 1. Okt. 1922 nachm. 4 Uhr im **„Lion“** in Merseburg  
**1. Bezirks-Konzert**  
unter Mitwirkung des 1. Hallenschen Mandolin-Orchesters Leit.: Kapellm. L. Schönbach.  
Weissenfeler Mandolin-Club Leit.: Musik-Dirigent B. Dölle.  
Merseburger Mandolinverein Leit.: Bundesleiter u. Bezirks-Dirigent **H. König.**  
Freunde u. Gönner herzl. willkommen.  
Der Festaussch. **Stuhlkonzert.**  
Nach dem Konzert: **großer Festball.**  
bei dezenter Musik  
**75,000 Mk.**  
an selben gel. auf 3 Morgen großes Grundstück (Eckz. 475,000 Mk.) offert. unter 200/21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**1 Laden o. 1 Etage**  
für Verkaufszwecke sofort zu mieten gel. Angeb. u. L. H. 572. a. Algen. Ans. Büro, Leipzig, Markt 10.

**Möbliertes Zimmer**  
für sofort gesucht. Offert. unter F. D. 374 an die Expedition dieses Blattes.

# Beilage zu Nr. 229 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 29. September 1922

## Die Erhöhung der amerikanischen Zollmauer.

Einem verderblichen „Jug der Zeit“ folgend, hat nunmehr auch die Nordamerikanische Union ihre Zollmauer ganz erheblich erhöht. Durch die Unterbrechung des schützenden Zolltarifs des Genußes eines neuen, ungetreuten Zolltarifs des Genußes geworden und bereits in Straftreten. Gegenüber den bisher geltenden Zollsätzen für Einfuhrwaren bringt der sog. Fordney-Zarif wesentliche Erhöhungen. Dabei ist er weniger als Schutzmaßnahme anzusehen, denn er natürlich auch als solche wirken wird, als vielmehr als Finanzgesetz. Der neue Zolltarif soll die Bundeskasse Einnahmen schaffen und belegt deshalb auch solche Waren mit hohen Zöllen, die entweder nicht in den Vereinigten Staaten hergestellt werden. Wie dem auch sei, Amerika hat zweifellos mit der Erhöhung dieser Zollmauer sowohl in seiner eigenen wirtschaftlichen Entwicklung, als auch in der Entfaltung des größtmöglichen Handelsverkehrs zwischen den Völkern einen bedauerlichen Schritt rückwärts getan. Was zunächst die Folgen für das amerikanische Volk anlangt, so wird der neue Zolltarif eine wesentliche Erhöhung der Lebensmittelpreise mit sich bringen, würden doch z. B. auf Grund des gegenwärtigen Zolnverbrauchs 200 Millionen Dollar an Zolneinnahmen von der Bevölkerung aufzubringen sein. Dasselbe trifft auf den Verbrauch von Weizen zu, die bisher zollfrei war. Den Verbrauchern werden gewisse Stoffe erheblich verteuert. Höhere Löhne sind die Folge höherer Lebensmittelpreise. Dadurch wachsen aber automatisch die Produktionskosten der amerikanischen Industrie. Soweit diese ihre Absatzmärkte im Ausland absetzt, wird sie vor der Frage stehen, ob der Fordney-Zarif nicht die Wettbewerbsfähigkeit herabmindert. Ein Rückgang der Ausfuhr würde aber namentlich auch auf die Beschäftigung der jungen amerikanischen Handelsmarine nicht ohne Einfluß bleiben können. Das Ausland, namentlich solche Länder, die wie Deutschland und Großbritannien, ihre Waren auf dem Weltmarkt absetzen müssen, um gewissermaßen zu können, sehen der kommenden Entwicklung des gewerkschaftlichen Lebens mit sehr gemischten Gefühlen und großen Besorgnissen entgegen. Wo sollen wir mit unserer Ausfuhr hin, wenn unsere Waren auf immer zahlreichere und härtere Zollmauern treffen? Aber auch ein anderes Problem wird in seiner Lösungsmöglichkeit durch den eben besprochenen Zolltarif äußerst erschwert, wenn nicht gänzlich unlösbar gemacht: Die Tilgung der internationalen Schulden an Amerika. Die Milliarden Zollarfordern, auf deren Begleichung das amerikanische Volk befaßt ist, besteht in Gold zu zahlen, ist unmöglich, weil die Schuldner über soviel gelbes Metall überhaupt nicht verfügen, diese Zahlungsmethode für das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten, die bereits über 40 Prozent des gesamten Weltgoldvorrates besitzen, auch von katastrophaler Wirkung sein würde. Selbst also den betreffenden Ländern nur die Möglichkeit, Schuldschulden und Schuldzinsen mit Ware eigener Produktion zu begleichen. Wie soll das aber durchzuführen

werden, wenn Amerika den Zustrom fremder Waren in sein Gebiet sich abzumindern ansieht? Ohne Lösung der internationalen Verschuldungsfrage aber keine Lösung des Reparationsproblems und so wachsen politische und wirtschaftliche Unruhe in der Welt. Es darf fernrechtlich nicht übersehen werden, daß die Erhöhung der amerikanischen Einfuhr auch die Gefahr des Gegenschrittes, d. h. die Erhöhung des Abzuges amerikanischer Waren in anderen Ländern herbeiführt. So hat z. B. 1921 die Schutzollbewegung in England auf Grund des amerikanischen Gegenschrittes erheblich verstärkt. Wir sehen, wie überall in der Welt die Taten den hochmütigen Worten widersprechen: Statt der vielgesprochenen Solidarität politischer und wirtschaftlicher Kampf! Hier wie in anderer Beziehung steht nur zu hoffen, daß die bevorstehenden Wahlen des neuen Zolltarifs das amerikanische Volk bald belehren mögen, daß es gegen seine ökonomischen Interessen gehandelt hat und entsprechend umlenkt. Wir müssen uns bis dahin mit der Erkenntnis abfinden, daß sich unser gewöhnlich leichter Erziehungskampf noch weiterhin wieder verwickelt hat.

## Politische Rundschau

### Reichstagswahl in Oberschlesien.

Am 19. November. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden auch die Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden.

### Ermißlerung.

Von maßgebender Seite wird uns mitgeteilt, daß die anfängliche Auffassung durch das Abkommen mit Belgien eine Entspannung der Lage und eine bedeutende wirtschaftliche Erleichterung erreicht zu haben, unbeschold der Regierung nicht mehr aufrecht erhalten wird, denn man beginnt jetzt einzusehen, daß auch dieses Abkommen nicht in der Lage gewesen ist, Deutschlands schwierige Lage zu beheben, da die Zahlungen, die von Deutschland fortlaufend gemacht werden müssen, noch weit über die deutschen Kräfte hinausgehen. Es entsteht in der Regierung die Frage, wie die großen Mittel für die nächsten großen Zahlungen, die mit den Reparationsabgaben in ursächlichem Zusammenhang stehen, aufgebracht werden sollen. Alle Anstrengungen an Deutschland gehen über die deutsche Zahlungsfähigkeit weit hinaus und neue finanzielle Schwierigkeiten scheinen sich zu entwickeln.

### Die neue Partei Ledebours.

Es war vorauszusetzen, daß Ledebour nach vollzogener Bereinigung der Mehrheitsverhältnisse mit den Unabhängigen versuchen würde, sich und den kleinen Kreis der Seinen

auf das Glend der neuen Partei hinüberzuretzen. Soeben erscheint ein Flugblatt, in dem Ledebour mitteilt, daß von ihm eine neue Partei gegründet worden sei, um die USP nicht ganz untergehen zu lassen. Wenn Ledebour, von dem man gewöhnt ist, daß er stets den Mund reichlich voll nimmt, die Stimmung ausdrückt, diese seine Partei werde später sozusagen das „Kernstück“ werden, um das sich das gesamte Proletariat kristallisieren werde, so zeigt dies, daß die Ueberheblichkeit bei diesem alten parlamentarischen Säugling so stark geworden ist. Die Vorstehenden der Partei sind Ledebour und Th. Liebenicht. Außerdem stehen noch neun Namen von mehr oder weniger Bedeutung unter dem Aufruf. Zur Unterzeichnung seiner Bestimmungen wird Ledebour vom Anfang Oktober an eine Wochenchrift, betitelt „Kraftentwurf“ herausgeben, deren Leitung er selbst übernimmt. Es geht schon viel Optimismus dazu, in einer Zeit, wo „Die Freiheit“, das Organ der USP, seine Wurzeln schießt, und wo allmählich Hunderte von Blättern eingehen, eine neue Wochenzeitung zu gründen.

### Der Nutzen der Sachleistungsverträge.

Der Generalkontrahent in französischen Wiederaufbauministerium Gillet, der durch die Ergänzungvereinbarungen zum Wiesbadener Abkommen bekannt geworden ist, erklärte einem Mitarbeiter des „Intransigent“, die französische Regierung begrüße die Vereinbarungen der französischen Wiederaufbauverbände mit deutschen Industrieunternehmen. Für die Preisfestlegung könne Frankreich nach den bestehenden Verträgen keine Vorstufen machen, während die deutsche Regierung dabei mitwirken könne, weil sie die Ausfuhrerlaubnis zu erteilen habe. Gillet äußerte die Hoffnung, daß die Reichsregierung seinen Druck zum Zweck einer Herabsetzung der Preise ausüben werde. Die Reize der deutschen Großindustriellen in das Wiederaufbaugeschäft kann nach seiner Ansicht nützlich werden, wenn Deutschland dadurch von der Notwendigkeit eines raschen Wiederaufbaues überzeugt wird.

### Die Streikbewegung in Oesterreich.

Zu dem drohenden Streik der Metallarbeiter ist eine leichte Entspannung der Situation dadurch eingetreten, daß jetzt versucht werden soll, eine Stilllegung der Holzgäulen im umgekehrten Verhältnis zur Höhe der Lohnsätze vorzunehmen. Die Arbeiterklasse hat vorläufig von einem Streik Abstand genommen, um zu sehen ob nicht im freibleibigen Wege eine Lebensimfunkt erzielt werden könnte. Dagegen dauert der Streik im Raffenaubereich ungeschwächt fort. Die Expeditionenarbeiter sind ebenfalls in den Aufstand getreten.

**Streckenpferd-Buttermilch-Soife**  
die beste Kinderseife

## Aus Provinz und Reich

### Ein Bequadrierer als Bandenführer.

1 Berlin, 27. Sept. Eine Bande von jugendlichen Schaulustern, die den Schrecken des Dienens überdies, ist von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. In der dortigen Gegend wurde ein ganze Reihe von Schaulustern eingeschlagen und die Auslagen von einer Kotte junger Burtschen ausgeplündert, die mit ihrer Beute heiss fort verschwand. Die Kriminalpolizei stellte nun fest, daß der Anführer ein entsprungenes Fährlogesögling Altmann war, der zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, später begnadigt und dann nach Stralendorf gebracht worden war. Dort war er vor drei Monaten entflohen. Er hatte sich mit Gefährlichen zusammengetan und war nun mit diesen auf Schaufensterbrüche ausgegangen. Die Bande traf sich in einem Lokal in der Frankfurter Allee, hielt dort mit ihrem weiblichen Anfangs Gelage ab, um, wenn die Dunkelheit eingebrochen und die Straße leer geworden war, an die Arbeit zu gehen. Zusammenzogen sie durch die Straßen, und wenn die Gelegenheit günstig war, flag der eine, von dem anderen gefolgt, gegen die Scheibe, so daß diese in Trümmer ging; alle fielen dann über die Auslagen her, um sich später wieder in dem Lokal zu treffen. Dort wurde die ganze Bande von den Beamten ausgehoben.

### Bootsunglück.

1 Berlin, 27. September. Gestern nachmittags gegen 3 Uhr ist auf dem Rangen See bei Schmöwitz in der Nähe des Restaurants Marienlust ein Segelboot gesenkt. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, sind ertrunken. Die Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Suche nach den Leichen durch den Reichswasserfischzug war bisher erfolglos.

### Drei Schüler ertranken.

1 Stettin, 27. September. Wie aus Dramburg berichtet wird, unternahmen vier Schüler des dortigen Gymnasiums in einem Doppelweiser eine Fahrt auf dem vom Westflarm stark bewegten Lübbesee. Das Boot kenterte, ein Schüler konnte sich durch Schwimmen retten, die anderen drei ertranken.

### Sieben auf einen Schlag.

Gestern wurde gegen die wegen Schleierei angeklagte Frau Wollenscher verhandelt. Die Metalldiebstähle hatten so zugenommen, daß die in Frage kommenden Firmen sich gezwungen sahen, die Aufnahmestellen zu überwandern. Der Verdacht der gewerbsmäßigen Schleierei ruhte bereits seit längerer Zeit auf der Wollenscher, so daß eines Nachmittags nach Arbeitschluss, als es in ihrem Laden geradezu wieder wie in einem Zauberlande zuging, dieser plötzlich von der Polizei geschlossen wurde. Bei der Sichtung der anwesenden Verkäufer fand man allein von den Siemens-Schneider-Werken 7 Arbeiter, die alle möglichen Metallstücke verkaufen wollten. Mit diesen Arbeitern, die wegen Diebstahls angeklagt waren, hatte sich die B. nun gefällig zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Arbeiter zu Gefängnisstrafen von ein bis zwei Monaten. Wegen der Wollenscher wurde wegen gewerbsmäßiger Schleierei auf ein Jahr Zuchthaus erkannt, mit der Maßgabe, daß, wenn sie nach Verbüßung von 6 Monaten Zuchthaus 20 000 Mark bezahlt, ihr der Rest der Strafe erlassen wird. — Die Urteile werden von der Begehung solcher Diebstähle nicht abhalten.

## D'Annunzio geht ins Meer.

Rom, 28. September. Katholische Blätter melden den Eintritt Gabriele D'Annunzios in den Franziskaner-Orden. Der Dichter besuchte die Abtei von Maggana, wo er in tiefer Betrübnis erklärte, daß gewisse seiner Werte unmoralisch und unchristlich seien und daß er zur Buße Tertiarier des Franziskanerordens werden wolle. Dem Abte gab D'Annunzio seine Photographie mit der Widmung: „Meinem lieben Bruder in Christo!“

## Bunte Zeitung

### Eine erste Stimmung

Im Herbst herborrufen, an den nahen Tod mahnen, und in katholischen Ländern fallen daher auch die zahlreichen Wallfahrtsfeste in diesen Monat. Aber nicht nur in kirchlicher Beziehung, auch in weltlicher Hinsicht vermag der September allerlei Feste zu bieten, von denen viele einen historischen Ursprung haben, wie beispielsweise das Rosenfest in Basel, das in die ersten Wochen des Septembers fällt, und dessen eigentliche Bedeutung heutigen Tages beinahe vollständig verwischt ist. Das sogenannte Rosenfest in Basel hat seinen Ursprung dem Ganse zu danken, welchen 1200 Edigenossen gegen ein Heer von rund 30 000 Armagnacs, Engländern und deutschen Reitern unter der Anführung des Daubins, nachmaligen Königs Ludwig XI. von Frankreich, am 26. August 1444 bei St. Jakob an der Aare mit bewundernswürdigem Selbennut bekämpften. Der Garteraum des alten Hospitals, in dessen Mauern 500 Mann den ruhmvollen Tod fürs Vaterland fanden, ist mit blauen Mägen besetzt, die nur für dieses Fest gekleutet worden, und deren Zaun den Namen Schweizerblut führt. Im Inn zu trinken, und dazu gebadene Rosen zu essen, keine Risse, welche gerade um diese Zeit regelmäßig so massenhaft aus dem Meer in die Aare reiten, daß man sie an einem dort befindlichen Wehr oft mit bloßen Händen fangen kann, wandert jung und alt, vornehm und gering nach St. Jakob und erhält so die Gewohnheit des Festes, dessen eigentlicher Zweck sich aber mehr und mehr verliert hat.

### Tran aus Sibirien.

In Bergen auf der Insel Hingon ist der Versuch unternommen worden, den immer härteren liegenden Tran aus Sibirien zu holen. Die ersten Versuche sind gescheitert, sie lassen sich einfließen jedoch nicht forsetzen, da Deutschland Mangel an Fischen und an Sibirien hat. Diese Erfindung wird daher erst dann praktisch angewandt werden können, wenn wieder geeignete Zeltplätze einfallen und der Bergsänger bereit ist, daß die Bergsänge entbehrt und zu Tran verarbeitet werden können.

### Das Alter der französischen Armeen.

Immer hat es schon Heere gegeben aus Säubern, Freiwilligen, oder aus Zwangsrekrutierungen. Auch die Bildung von einzelnen Armeen ist eine alte Erscheinung, deren Ursprung man nicht nachkommen kann. Frankreich hat indessen zum ersten Male lebende Armeen geschaffen, also Armeen mit bestimmten Funktionen, und auch die erste Militärreform eingeführt. Das war im Jahre 1445. Seit der Zeit wurden auch in anderen Ländern die Soldaten in Armeen gruppiert und uniformiert, in bestimmten Orten festgesetzt, die als Garnisonen angesehen wurden. Im militärischen Einrichtungen von Frankreich fester hat immer an der Spitze. So wurde im Jahre 1449 zum ersten Mal unter Karl VII. in Frankreich eine Art Landwehr geschaffen, der später in allen Kriegen eine wichtige Rolle spielte. Frankreich ist eben der Reichsopfer des Militarismus, nach Rom und — Ägypten.

## Der erste Arzt.

Obwohl man in der Vorzeit mehr im Freien lebte, sind die Menschen früher nicht älter geworden, als die Menschheit von heute. Damals gab es genau so viel Krankheiten wie jetzt, nur daß die Nachrichten über Einzelheiten fehlen. Man bildete früher ungeunden Getränken und schmerzhaften Speisen, lebte ebenso ausschweifend wie heute und diese Lebensweise wirkte begreiflicherweise ebenso krankheitsbringend, wie die verfeinerten Genossenschaften aus unseren Tagen. In Zeiten der Hungersnot nahm man unnatürlich Lebensmittel zu sich, man wohnte eng zusammengepackt in schmalen Höhlen oder Häusern, konnte nicht die richtige Pflanz und wußte nichts von der Arzneikunde. So ist es zu erklären, daß zahlreiche Seuchen auftraten und viele Menschen durch Quacksalbereien aus dem Leben zum Tode befördert wurden. Die Arzneikunde, überhaupt die wissenschaftliche Behandlung der Krankheiten rührt erst aus der Zeit von 1493 bis 1541 her. Es war der Medicus Paracelsus, der in dauernden Forschungen aus der Alchemie hervorgehend, sich den Krankheiten und den Heilmitteln zuwandte und die ersten Mittel und Vorschriften gegen oft auftretende Krankheiten erdachte. Die damals auf den Jahrmärkten auftretenden Quacksalber, ebenso die Professoren an den Universitäten, die nur bessere Quacksalber waren, verfolgten Paracelsus, verhöhnten und verpöhteten ihn und machten seine Wissenschaft lächerlich. Er wußte sich jedoch durchzusetzen, wenn auch nicht in dem Maße, daß er seine Lehren so ins Volk brachte, um einer großen Masse zu dienen. Er gab vielmehr, nach zahlreichen Versuchen, nach jahrelanger Arbeit, Anregungen und Vorschriften. Diese wurden erst Jahrzehnte später, nach seinem Tode, von anderen aufgegriffen, die in seinem Sinne weiter arbeiteten. Paracelsus ist demnach der erste Arzt in Deutschland gewesen, dem die heutige Medizin ihren Ursprung zu verdanken hat.

### Eine Entführungsgeschichte.

Aus Oberfeld wird berichtet: Eine mysteriöse Entführungsgeschichte beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei, bei der sich eine Frau aus Köln-Mülheim meldete, die angab, sie sei in Köln in einer Strafe von einem Herrn angebrochen worden, der sie mit Hilfe eines Chauffeurs in ein bereitendes Auto gelassen und durch Drohungen mit einem Dolch am Schreien gehindert habe. Der Herr habe erklärt, daß er sie durch das Bergische Land nach Hamburg bringen würde, wo sie neue Kleider, Schmuckstücke und andere Annehmlichkeiten erhalten würde. In der Nähe von Langerfeld sei es ihr gelungen, in einem günstigen Augenblick dem Herrn mit dem neben ihm liegenden dolchartigen Messer einen Stich in den Hinterleib beizubringen, so daß er taumelnd vornüber gesunken sei. Sie sei dann durch das hintere Fenster des geschlossenen Autos entkommen, Abgehenden von der zerstörten Kleidung, sei ihr nichts geblieben. Wie die Polizei mittelt, hat die Frau einen glaubwürdigen Eindruck gemacht, obgleich die Angaben etwas mysteriös klingen.

### Ehe und Lebensdauer der Menschen.

Interessante Untersuchungen hat ein Berliner Gelehrter unternommen, die in nächster Zeit in einem wissenschaftlichen Werk der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollen. Er hat den Einfluß der Ehe auf die Lebensdauer der Menschen feststellen versucht und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß Eheleute länger leben als Unverheiratete. Nach ihm hat die Ehe den günstigsten Einfluß auf die Frau, wenn sie nicht mehr als drei Kinder besitzt, andernfalls wirkt die Ehe verhängend auf das Leben des Mannes mehr wie auf das der Frau mit zahlreichen Kindern.